



In diesem Flyer kommen Ehrenamtliche zu Wort, die von ihren Erfahrungen in der Sterbebegleitung erzählen. Wir möchten damit einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewähren.

Kontakt

Ev. Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Straße 100, 64287 Darmstadt
Telefon 0 61 51. 599 43 99, ambulant@ev-hospizverein.de
www.ev-hospizverein.de

Spenden

Wir sind dankbar für Ihre Spende, die unsere Arbeit unterstützt. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindungen

Sparkasse Darmstadt
IBAN DE97 5085 0150 0000 7165 88
BIC HELADEF1DAS

Volksbank Darmstadt
IBAN DE49 5089 0000 0061 3428 00
BIC GENODEF1VBD

Kreissparkasse Groß-Gerau
IBAN DE97 5085 2553 0007 1334 40
BIC HELADEF1GRG



WIR ERZÄHLEN GESCHICHTEN

Ein Geschenk

Ehrenamtliche berichten von ihrer Arbeit
in der Sterbebegleitung



Eine Begleitung, die ein Geschenk war

Vom Hospizverein kam die Anfrage, ob ich die Begleitung einer schwer kranken Dame übernehmen könnte. Sie lebte zusammen mit ihrem Ehemann, der selbst mit erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen hatte, in einer kleinen Wohnung. Die häusliche Pflegesituation wurde als schwierig beschrieben, denn ein Pflegedienst war aktuell nicht involviert und auch das ambulante Palliativteam konnte keine weitere Unterstützung leisten. Ich hatte mich schließlich bereit erklärt, die Begleitung zu übernehmen, auch wenn mir etwas Unwohl war bei dem Gedanken, worauf ich mich denn da eingelassen hatte. Gleich der erste Besuch bei Frau W. war eine Überraschung. Frau W. und ihr Ehemann hatten sich auf den Erstbesuch gut vorbereitet und schon beim ersten Austausch bekam ich das Gefühl, dass dies eine besondere Begleitung werden würde.

Das Ehepaar W. hatte sich gemeinsam nach gründlicher Abwägung gegen einen Einzug ins Hospiz entschieden, da ihnen das Zusammensein bis zum Schluss wichtiger war als alles andere. Selten habe ich so deutlich erlebt, was Liebe und Zuneigung an Kräften in Menschen freisetzt. Ich war beeindruckt, wie sehr Herr W. sich trotz seiner eigenen gesundheitlichen Probleme rührend um die Pflege seiner Ehefrau gekümmert hat. Aber auch Frau W. war ständig in Sorge, ob sich ihr Ehemann mit der Pflege nicht zu viel zumutet. Die ganze häusliche Situation wirkte wegen des fehlenden Pflegedienstes sehr labil und doch schien es irgendwie zu funktionieren, als würde eine wundersame Kraft die Situation halten.

Meine Besuche haben Frau W. sehr gut getan. Laut ihrem Ehemann hat sie sich jedes Mal schon tags zuvor auf den Besuchstermin gefreut. Trotz ihres stark fortgeschritten, schlechten Gesundheitszustandes waren bei fast allen Terminen interessante und bewegende Gespräche über verschiedene, zum Teil sehr anspruchsvolle Themen möglich. Frau W. – wie auch ihr Ehemann – war sehr im christlichen Glauben verwurzelt. Sie war sich ihrer Situation voll bewusst und hat in bewundernswerter Weise ohne jegliche Bitterkeit oder Klagen ihr Schicksal angenommen. Nie vergessen werde ich das Gespräch, als sie mich darauf aufmerksam machte, wie wichtig es sei, immer im Augenblick zu sein und zwar unabhängig von der eigenen Lebenssituation. Solche Worte zu hören von jemandem, der todkrank ist und nicht mehr lange leben wird, hat mich sehr berührt.

Einen Tag nach meinem letzten Besuch war Frau W. zu Hause gestürzt mit der Folge eines Oberschenkelhalsbruchs. Sie musste nachts ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Ehemann war bei ihr, als sie am übernächsten Tag verstarb. Frau W. und ihr Ehemann strahlten bei allen Besuchen eine Würde aus, wie ich es selten erlebt habe. Es war fast so als wäre die Würde selbst im Raum anwesend gewesen.

Bei der Beerdigung von Frau W. durfte ich dabei sein und Herr W. bat mich sogar, ein paar Worte am Grab zu sprechen. Die Begleitung von Frau W. wird mir immer als ein besonderes Geschenk in Erinnerung bleiben.

Matthias Lienert, ehrenamtlicher Mitarbeiter